

# Pfarrbrief

Advent 2021



ST. PETER  
Offenbach/M.



## Inhaltsverzeichnis

Impressum + Inhalt	2
Vorwort	3
Weihnachtsgruß	4-5
Rückblick	6-11
Foto-Wand	12
Gottesdienste	13-14
Termine	15
Pastoraler Weg	16-17
Bräuche	18-23
Krippenopfer	24
Besinnliches	25
Bastel-Ecke	26-27
Kinderseite	28-29
Gruppen	30-31

## Impressum

**Pfarrbrief 3/2019 St. Peter Offenbach**

**Herausgeber:**

Pfarrgemeinderat St. Peter, Offenbach

**Redaktion:**



Nicole Ebben, Anke Stüber, Rainer M. Türmer

**Verantwortlich i.S.d.P.:**

Rainer M. Türmer

**Anschrift der Redaktion:**

Katholische Kirchengemeinde St. Peter  
Berliner Straße 274  
63067 Offenbach/Main  
Telefon 069-887285  
E-Mail [pfarrbrief@st-peter-offenbach.de](mailto:pfarrbrief@st-peter-offenbach.de)

**Layout:**

Anke Stüber

**Druck:**

[www.gemeindebriefdruckerei.de](http://www.gemeindebriefdruckerei.de)

**Auflage:**

1500 Exemplare

**Haftungsausschluss:**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Wir behalten uns Kürzungen vor.

**Bildnachweis:**

Foto Nicole und Rainer: privat  
Foto Anke: [birgitmonsphotography.co.uk](http://birgitmonsphotography.co.uk)

**Der nächste Pfarrbrief**

erscheint am zur Fastenzeit 2022  
Redaktionsschluss: 01. Februar 2022



## Liebet einander!

Liebe Gemeinde,

im letzten liturgischen Jahreskreis, in dem die biblischen Texte geordnet sind, haben wir im Gottesdienst mehrmals von dem Doppelgebot der Liebe gehört.

Liebe Gott und den Nächsten wie dich selbst!

In diesem Zusammenhang möchte ich uns ein Buch empfehlen (172 Seiten, auch als Hörbuch, kein Roman!), in dem exzellente Analyse und „Lösungsvorschläge“ zu finden sind.

„Lieblosigkeit macht krank“ von Gerlad Hüther (Neurobiologe).

Der Mensch als Gottes Schöpfung ist einfach liebenswert, oder!?

Wenn wir als Christen leben und lieben beschenken wir uns selbst und die Welt.

Das gilt, aus meiner Sicht, immer und muss uns in dieser Zeit besonderes bewusst werden!



Foto: privat

Johannes XXIII. rät für jedes neue Jahr: „Frage nicht deine Ängste um Rat, sondern deine Träume.“

Denke nicht über Enttäuschungen nach sondern über deine ungenutzten Möglichkeiten.

Denke nicht an das, worin du versagt hast und gescheitert bist sondern welche Möglichkeiten dir noch offenstehen.“

Wolfgang Raible schreibt dazu: „Es wäre der Hit, wenn mir das hin und wieder gelingen würde ...“

In der Hoffnung Sie/Euch ein bisschen neugierig gemacht zu haben!

Im Gebet,

*Pfr. Janusz*

Ihr/Euer Pfarrer Janusz



Peter Kohlgraf  
Bischof von Mainz

Domstraße 12  
55116 Mainz  
Telefon: (06131) 253-101  
Telefax: (06131) 253-105  
E-Mail: [bischof@bistum-mainz.de](mailto:bischof@bistum-mainz.de)

Im Advent 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

Ihnen und allen Menschen, denen Sie verbunden sind, wünsche ich von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest 2021 und ein gutes Neues Jahr.

Auch in diesem Jahr hat uns die Corona-Pandemie beschäftigt, selbst wenn manches durch die Impfungen entspannter geworden ist. Die Pandemie ist weiter eine Bedrohung geblieben. An manchen Zuschriften merke ich, dass die Nerven bei nicht wenigen Menschen blank liegen.

Ich lade Sie alle ein, die Weihnachtstage als eine Chance zu sehen, innerlich zur Ruhe zu kommen, und den Frieden, von dem wir in jedem Jahr im Weihnachtsevangelium hören, auch für das eigene Seelenleben zu erbitten und zu fördern. Frieden beginnt im Denken und setzt sich im täglichen Miteinander fort, er prägt das Reden mit- und übereinander. So ist besonders das Weihnachtsfest eine schöne Gelegenheit, für eine gute Gemeinschaft zu sorgen.

Natürlich ist für glaubende Menschen Weihnachten mehr als ein Fest friedlichen menschlichen Miteinanders: Christus, der Sohn Gottes, steigt aus seiner Herrlichkeit herab in unseren menschlichen Alltag; keine Freude, keine Sorge, kein Leid soll ihm fremd bleiben. Weihnachten will ja keine künstliche Idylle erzeugen, sondern uns einem Gott näherbringen, der selbst keine Nähe zu uns scheut. Und: Weihnachten ist nicht nur ein schönes Fest für Kinder. Der erwachsene Jesus wird uns in seine Nachfolge rufen. Wie er sollen wir Menschen des Friedens werden, sollen wir Menschen werden, die sich die Hände schmutzig machen im Dienst an den anderen. Jesus scheut sich nicht, uns auf den Kreuzweg zu rufen, den Weg der Hingabe an Gott und die anderen. Christus lebt ganz aus der Beziehung zum Vater. In diese Beziehung sind wir eingeladen.

„Gott hat keine Einzelkinder“ hat Papst Franziskus einmal in einer Predigt gesagt. Wie für alle großen Weltreligionen gilt: Das Christsein ist ohne die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft – zum Gottesvolk – nicht möglich. Als Kirche in Deutschland sind wir auf einem Weg, nach glaubwürdigen Formen des Christseins heute zu suchen. Ich danke allen, die sich vor Ort, in ihren Familien, im Beruf und im persönlichen Lebenszeugnis dieser Herausforderung stellen.

Das kirchliche Wort des Jahres 2021 ist für mich das von Papst Franziskus herausgestellte Prinzip der „Synodalität“. Er hat im Oktober mit uns einen „Synodalen Weg“ begonnen, der in die Bischofs-



synode 2023 münden wird. Der Papst stellt heraus, dass kirchliches Leben im Sinne Jesu nur synodal gestaltet werden kann. Synodal heißt: im Miteinander, im wirklichen Interesse am anderen, im Zuhören, in Respekt und Wertschätzung. Die Gläubigen sind nicht nur „Schafe“, oder anders gesagt: auch die Hirten der Kirche sind „Schafe“, die sich der Führung Christi anvertrauen müssen. Das ganze Gottesvolk muss nach gemeinsamen Wegen unter dem Wort Gottes suchen. Der Papst will ein neues Miteinander, ein geistliches Suchen und Ringen nach den rechten Wegen in die Zukunft von Kirche und Welt. Für diesen weltweiten Weg hat der Papst uns kein weiteres Thema vorgegeben. Wir sollen eine neue Kultur einüben. Das ist das Thema der Kirche für heute.

Die Kirche in Deutschland ist mitten in einem derartigen „synodalen Weg“, mit allen Chancen, aber auch den Problemen und Schwierigkeiten. Ob wir in unseren Treffen und Mühen immer schon das erfüllen, was der Papst sich unter Synodalität vorstellt, wage ich zu fragen. Vieles läuft überraschend gut, aber es gibt auch andere Erfahrungen. Denn auf den gemeinsamen Wegen geht es nicht ums Rechthaben, um das Erreichen eigener Ziele. Vielmehr kann es sein, dass sich die je eigenen Ziele im Zuhören oder im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort verändern. Ein synodaler Weg ist nicht dann gelungen, wenn sich meine Ziele „eins zu eins“ umsetzen lassen. Da müssen wir – so glaube ich – noch viel lernen.

Das gilt auch für die synodalen Bemühungen auf dem Pastoralen Weg unseres Bistums. Viel gute Arbeit ist geleistet worden, und ich will nicht versäumen, für so viel Engagement zu danken. Ich spüre, dass dies nicht selbstverständlich ist. Einen Weihnachtswunsch habe ich: Möge es uns gelingen, ein synodales Bistum zu sein und es immer mehr zu werden. Das heißt, ein Bistum zu werden, das von einem Miteinander geprägt ist, einem Hören aufeinander und einem gemeinsamen Hören auf Gottes Wort; ein Bistum, das aus der Zuwendung Gottes in den Sakramenten lebt. In jeder Eucharistiefeier wird die Menschwerdung in Christus neu lebendig. Konflikte werden und dürfen kommen. Doch immer sollte die kritische Frage leitend sein, ob es uns um das eigene Interesse geht oder um den Willen Gottes und das Wohl unserer Mitmenschen. Das wird in den kommenden Jahren in der Phase II des Pastoralen Weges immer wieder die entscheidende Testfrage sein.

Wir gehen in ein neues Jahr, viele unbeschriebene Seiten eines neuen Buches sind zu schreiben. Gott schreibt mit uns. Ich wünsche allen Hoffnung, Geduld und die Kraft des Friedens. Unter sich normalisierenden Bedingungen freue ich mich auf viele persönliche Begegnungen.

Alle unsere Wege möge der gütige Gott segnen: +Der Vater +und der Sohn +und der Heilige Geist!

Ihr



Bischof von Mainz



Foto: Bistum Mainz

## Asyl in St. Peter

Die Malteser-Praxis für Nichtversicherte in Offenbach und die Pfarrei St. Peter – das gehörte fast schon zusammen wie Topf und Deckel. Alle hatten sich daran gewöhnt – es war ein fruchtbares und freundschaftliches Miteinander.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge endete diese gemeinsame Zeit am 31. August 2021.

Aber von Anfang an:

Mitte März 2020, also ganz zu Beginn der Corona-Pandemie in Deutschland, wurde der „Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung Offenbach“ – kurz: MMM-OF – seitens des Ketteler Krankenhauses mitgeteilt, dass aus Hygieneschutzgründen keine Besucher mehr das Krankenhaus betreten dürften. Das hieß für uns, dass wir keine Sprechstunden mehr in unserem eigentlichen Domizil anbieten konnten. Wir entschieden sofort, dass wir unter allen Umständen unsere Praxistätigkeit weiterführen wollten und es begann die intensive Suche nach Ersatzräumlichkeiten.

Was macht man als Malteser aus St. Peter? Richtig – man fragt „seinen“ Pfarrer. Und für den gab es keine Sekunde des Zögerns: „Ja, klar könnt Ihr kommen! Im Gemeindezentrum darf sowieso nichts stattfinden – wir haben Platz!“

Das Pfarrzentrum erwies sich als nahezu ideal: große, helle Räume, gut zu belüften, gut mit dem ÖPNV erreichbar.

Ein großzügiger Eingangs- und Wartebereich und ein riesiges Behandlungszimmer waren unser!

Anfang Mai 2020 bezogen wir unser

„Asyl“ – und damals dachten wir noch, es sei ja nur für ein paar Wochen.... Aus diesen „paar Wochen“ sind schließlich 16 Monate geworden, mehr, als wir bis dahin Zeit im Ketteler verbracht hatten. Nach und nach okkupierten wir mit unseren Medikamenten, den Arztkoffern Marke „1914“, unzähligen Ordnern, Desinfektionskanistern, Flags, Roll-Ups und Infomaterial die gesamte Speisekammer, die schließlich so vollgestopft war, dass ein ausgeklügeltes Räum- und Stapelsystem nötig war, um noch alles unterzubringen. Aus der Speisekammer wurde mit gutem Grund im Laufe dieser 16 Monate im internen Sprachgebrauch die „Kammer des Schreckens“!

Jeder Mittwoch startete und endete mit einer großen Räumaktion, mit gemeinsamer Schlepperei von Tischen, Stühlen, Kisten, bei der gestöhnt und gemeckert wurde, wir aber auch immer unseren Spaß hatten und die uns als Team buchstäblich zusammenschweißte hat.

Mit der Praxis in St. Peter verbunden sind zum Teil sehr emotionale Erinnerungen – etwa an die alte Dame aus Eritrea, Frau Mirach, die zur Hochzeit ihrer Tochter nach Deutschland kam

Malteser



und bei der hier festgestellt wurde, dass sie u.a. an einer fortgeschrittenen und unheilbaren Lungenkrankheit litt. Eine Rückkehr nach Eritrea in ihrem Gesundheitszustand hätte ihren sicheren – und qualvollen – Tod bedeutet. Mutter und Tochter kamen in unsere Praxis, als sie mit ihren finanziellen Mitteln und mit ihrer Kraft am Ende waren. Durch großmütige Hilfe von Gemeindegliedern konnte für die alte Dame ein Sauerstoffgerät organisiert und mit den großzügigen Spenden die ärztliche Betreuung durch MMM sichergestellt werden. Sie durfte ihre letzten Lebensmonate in der Geborgenheit der Familie ihrer Tochter verbringen. Kurz vor ihrem Tod bat sie darum, zu Hause sterben zu können. Ihr Sohn, ein Pater, begleitete sie auf ihrem letzten Flug. Während der Quarantäne in Äthiopien ist sie verstorben.

Untrennbar zu St. Peter gehört auch der Weg eines polnischen Obdachlosen, „unseres“ Herrn M., der, ebenfalls unheilbar erkrankt, durch unsere Praxis und die Caritas-Straßenambulanz über 1 1/2 Jahren ärztlich eng betreut wurde. Sein Fall wurde nicht nur im HR-Fernsehen gezeigt, sondern war auch Anlass eines großen Artikels in der "Offenbach-Post". Ein Fuldaer Bürger rief daraufhin eine Spendenaktion aus, die dazu führte, dass mit diesem Geld über die „Caritas Straßenambulanz“ eine angemessene Unterkunft und der notwendige Lebensunterhalt für Herrn M. gesichert werden konnte. Straßenambulanz, die MMM-Praxis und der ökumenische Hospizdienst bauten um ihn ein Netzwerk auf, das dafür sorgte, dass er bis zuletzt medizinisch und menschlich gut betreut war. Im Oktober

starb er in Frieden mit sich und mit Gott in der Obhut des Ketteler Krankenhauses. Im Samstagabendgottesdienst haben wir seiner mit großer Wärme gedacht und ihn der Liebe Gottes anempfohlen.

Die greifbare Nähe unseres Pfarrers war nicht nur deshalb segensreich, weil er dafür sorgte, dass wir im Gedächtnis der Gemeinde präsent blieben, sondern gab auch geistlichen Rückhalt: Als wir einer noch jungen Frau mitteilen mussten, dass sie an Krebs erkrankt war, stand er für seelsorglichen Beistand bereit.



Das Gemeindezentrum von St. Peter hat durch die MMM-Praxis Besuch von vielen schwangeren Frauen und von vielen neugeborenen Babys erhalten. Verzweiflung, Angst, Erleichterung, Freude – alles war hier zu Gast.

Ganz hoher Besuch kam zum Nikolausfest 2020 in Person unserer Diözesanoberin Tamara Fürstin von Clary von Aldringen, die bepackt war mit zwei

Kisten mit Schokoladennikoläusen und Motivkerzen. Sie wurden während der ganzen Adventszeit an unsere Patientinnen und Patienten verteilt. Die Aktion stand – wie jedes Jahr – im Zeichen des Respekts und der Wertschätzung, die wir Malteser jedem unserer Besucher entgegenbringen in der Überzeugung, dass uns in den Kranken und Notleidenden Christus begegnet.

## „Weil Nähe zählt“,

das Motto des Malteser Hilfsdienstes, konnten wir über fast 1 1/2 Jahre in St. Peter verwirklichen. Der Pfarrei und Pfarrer Piotrowski sind wir hierfür zutiefst dankbar und werden mit ihnen verbunden bleiben.

Zum Abschied stellten wir einen großen Strauß aus roten Rosen und blauen Hortensien vor den Altar und gaben Pfarrer Janusz das Versprechen, als „Dankeschön“ für die gute Zeit in

St. Peter für die Gemeinde kostenlose Rot-Kreuz-Kurse anzubieten – sobald es unter Corona-Aspekten möglich und sinnvoll ist!

Mittlerweile ist „MMM-OF“ wieder in der angestammten Praxis im Ketteler Krankenhaus im Lichtenplattenweg 85. Es war eine Umstellung, denn die Räume dort sind wesentlich beengter. Dafür können wir wieder Spritzen geben, Blut abnehmen, Laborwerte selbst bestimmen, Ultraschall- und Schwangerenuntersuchungen vornehmen. Aber ab und zu, wenn besonders viel Betrieb ist, stöhnt die eine oder der andere: „Ach – was hatten wir viel Platz und frische Luft in St. Peter.....“

Ein herzliches Dankeschön und „Vergelt's Gott“ sagen wir der Gemeinde. Im eigenen Namen und im Namen unserer vielen Patientinnen und Patienten.

Gabriele Türmer  
(Fotos: Malteser Archiv)



## Meine Erstkommunion

Als ich meine Kommunion hatte, war alles super!

Ich und der Rest der Kommunionkinder hatten weiße Umhänge an. Am Anfang der Messe haben wir kleine Heftchen bekommen, wo alles drin stand. Dann hat uns der Pfarrer aufgerufen, damit wir unsere Kerzen anzünden. Dann haben unsere Eltern uns ihre Wünsche für uns vorgelesen. Ich konnte die Kommunion gar nicht mehr erwarten. Wie fühlte sich es an in meinem Mund? Wie ist es jetzt?... Endlich bin ich an der Reihe.

Dann gab es einen Orangensaft Sekt

Empfang und wir hatten eine schöne Feier.

Anschließend sind alle langsam nach Hause gegangen, und ich durfte meine Geschenke endlich sehen.

Es war ein schönes Fest.  
Sebastian Szymbor



Fotos: Marian

## Pfarrer Janusz – jetzt auch 60

Es hat kaum jemand geglaubt, aber am 2. August 2021 war es soweit. Pfarrer Janusz hat die 60 Jahre vollendet.

Und selbstverständlich gehört es sich in St. Peter, dieses Ereignis zu begehen. Wen wundert es, dass am folgenden Sonntag, dem 8. August 2021 auch noch eine Taufe den Gottesdienst bereicherte. St. Peter, die Pfarrei der Familien, der Kinder und der älteren Generation, bunt und vielfältig, mit Gesangsdarstellerinnen und Musikerinnen machte dem guten Ruf der Lebendigkeit, der Freude an Gott und der Welt Ehre – auch wenn Corona selbstverständlich nicht alles erlaubte. Das Glas Sekt oder Saft war im Anschluss jedoch noch drin.

Natürlich wurde der Jubilar auch geehrt und durchaus angemerkt, in welcher positiver, zupackender Art Pfarrer Janusz Piotrowski seit geraumer Zeit diese Gemeinde prägt. Ob ein Obdachloser vorbeischaute, ein junger Mensch mit Kummer oder eine Frau, ein Mann in Trauer Hilfe erwarten, St. Peters Pfarrer ist da. Auch durchaus konfliktfähig – wenn es sein muss – packt er die Dinge pragmatisch, auf die Menschen zugehend an.

Viele Angebote, die es in St. Peter gibt, sind auf ihn zurückzuführen und ziemlich einmalig: die frühkindliche Musikerziehung – casa star –, kostenlose Ferienfreizeit für Kinder, Plakate an

an dem Kirchengebäude, die Streaming-Gottesdienste in Zeiten von Corona, natürlich auch die Veranstaltungen aus der jüngeren Vergangenheit für die Flüchtlinge im Gemeindezentrum, die Aufnahme der Initiative „Leben ohne Sucht“ in den Räumen der Gemeinde oder auch der Praxis MMM, Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung, während der Pandemie. Und selbstverständlich gab und gibt es unzählige Einzelerlebnisse, die sich inzwischen um den Pfarrer von St. Peter ranken, die dann nach dem Gottesdienst in vielen Unterhaltungen zur Sprache kamen.



Foto: Miriam El Haddad

Die Geschenksammlung hat ein beachtliches Budget für die Anschaffung von Opern- und Konzertkarten ergeben. Bei der Übergabe wurde betont, dass der Jubilar sich nicht einfallen lassen sollte, die Gemeinde zu verlassen. Der Eindruck von dem Geburtstags„kind“ ließ nichts Gegenteiliges schließen. Gott sei Dank!

Rainer M. Türmer

## Danke, Schwester!

Schwester Bronislawa hat über eine ganz lange Zeit St. Peter in einer „Notlage“ geholfen: Ja, sicher einige der regelmäßigen – nicht allzu vielen – Gottesdienstbesucher\*innen am Samstag haben das so empfunden. Die Schwester hatte regelmäßig für Orgelbegleitung gesorgt. Und als die Pandemie das Singen unterbunden hatte, hat sie noch dazu gesungen. „Wer singt, betet doppelt,“ hatte schon der Hl. Augustinus formuliert. Was heißt das denn, wenn gesungen und Orgel gespielt wird... ?

Jedenfalls war das immer zur Freude Gottes und der Anwesenden im Kirchenraum am Samstag, in St. Peter.



Foto: Miriam El Haddad

Der Orden hat unsere Schwester zurück beordert. Am 19. Juni 2021 wurde Schwester Bronislawa von der Samstags-Gemeinde, dem Pfarrer und dem Pfarrgemeinderatsvorsitzenden verabschiedet. Da liefen auch Tränen – bei mehreren der Beteiligten. Vielen Dank. Gott vergelt's, Schwester!

Rainer M. Türmer

## Das Dach ist wieder dicht – und die Finanzierung ist auch klar!

Im letzten Pfarrbrief haben wir gebeten, für das Dach des Gemeindezentrums zu spenden. Das Dach musste abgedichtet werden – und 40.000 Euro hatte St. Peter als Eigenleistung beizusteuern. Den ganzen Sommer über haben Gerüste unser Sichtfeld auf den Altar während der Gottesdienste im Freien gestört... na ja, wir wussten ja, dass es notwendig war. Inzwischen sind fast alle Ar-

beiten erledigt, Gerüste sind weggeräumt, das Wenige, was noch erledigt werden muss, wird in absehbarer Zeit getan. Und das wirklich Grandiose hat sich auch eingestellt: das notwendige Geld für die Reparatur ist da. Mit Spenden unterschiedlichen Umfangs hat es wieder 'mal geklappt. Unsere finanzielle Eigenanstrengung ist vollbracht.



Rainer M. Türmer

Kampf den Falschparkern



Präsenz-Bibelteilen im Garten



Sanfte und rattenscharfe Kürbissuppe!  
DANK an die Kürbisschwestern!

Der Erlös von EUR 310,25 geht an Missio.

Osterei-Nest mit Schoki-Hase



für die Senioren.



### **Pfarrbüro und Vermietung der Gemeinderäume**

Frau Sabine Zech  
Tel. 069 - 88 72 85  
st.peterof@t-online.de  
Mo, Di, Mi 9.00-12.00 Uhr  
Do 14.00-17.00 Uhr

### **Sprechstunde**

Pfarrer Janusz Piotrowski  
Tel. 069 - 82 37 55 04  
Do 18.00-18.45 Uhr

### **Krankenbesuch und Beichte** nach Absprache

### **Bankverbindung**

Städt. Sparkasse Offenbach  
IBAN: DE80 5055 0020 0014 0010 50  
(Bitte Verwendungszweck angeben)



**ACHTUNG!**  
Aufgrund der Coronasituation  
kann es kurzfristig zu  
notwendigen Änderungen kommen.  
Aktuelle Informationen finden Sie  
auf unserer Homepage.

Foto: Eduardo Perez  
[www.eduardoperez.de](http://www.eduardoperez.de)

## **Wöchentliche Gottesdienst-Termine**

Donnerstag	19.00-20.00 Uhr	Eucharistiefeier, anschließend stille Anbetung
Freitag	10.00 Uhr	Eucharistiefeier
Samstag	17.00 Uhr	Vorabendmesse, anschließend Beichtgelegenheit Zusätzlich WhatsApp Gottesdienst Anmeldung: 0157/71627919 oder 0151/ 42662626
Sonntag	10.00 Uhr	Hochamt für die Pfarrgemeinde, Live Empfang über <a href="http://www.st-peter-offenbach.de/live-stream">www.st-peter-offenbach.de/live-stream</a>
Montag bis Freitag	18.00-20.00 Uhr	Offene Kirche

## Bitte beachten:

Soweit nicht anders angegeben, finden alle Gottesdienst in der Kirche St. Peter statt.

**Alle Gottesdienste in St. Peter werden gestreamt! [Link auf der Homepage.](#)**

**Keine Voranmeldung notwendig – die Anmeldung wird vor Ort ausgefüllt.**

## Dezember

Freitag, 03.12.	6.00 Uhr		<b>Rorateamt, kein Gottesdienst um 10.00 Uhr!</b>
Freitag, 10.12.	6.00 Uhr		<b>Rorateamt, kein Gottesdienst um 10.00 Uhr!</b>
Freitag, 17.12.	6.00 Uhr		<b>Rorateamt, kein Gottesdienst um 10.00 Uhr!</b>
Samstag, 18.12.	17.00 Uhr		<b>Firmung</b>
Heiligabend, 24.12.	15.30 Uhr		<b>Kinderkrippenfeier</b>
	17.00 Uhr		<b>Christmette</b>
1. Feiertag, 25.12.	10.00 Uhr		<b>Hochamt</b>
2. Feiertag, 26.12.	10.00 Uhr		<b>Hochamt</b>
	14.00-18.00 Uhr		<b>Krippenwanderung / Offene Kirche</b> Welche Gemeinden teilnehmen entnehmen Sie bitte der Tagespresse.
Silvester, 31.12.	17.00 Uhr		<b>Hochamt zum Jahresabschluss</b> gemeinsam mit der polnischen Gemeinde

## Januar

Neujahr, 01.01.	17.00 Uhr		<b>Hochamt,</b> anschließend Neujahrsempfang
--------------------	-----------	--	---

## Essen und Wärme

Mo., 21.02., bis  
So., 06.03.,  
12.00-13.30 Uhr  
Gemeindezentrum



### Wir sind wieder Gastgeber für Essen und Wärme!

Nächstenliebe für Leib und Seele!

Kostenbeitrag für Tischgäste 1 Euro (8 Euro für 10er Karte).

Nach der momentan aktuellen Planung gilt die 2G-Regel.  
Wer nicht geimpft ist, erhält ein 'Essen to go', ebenso wer nach 13.30 Uhr kommt.

Dies alles gilt vorbehaltlich etwaiger Veränderungen der Rahmenbedingungen durch das Gesundheitsamt.

## Kolping – Schuhaktion

01.12. bis 31.12.

### Schuhe ausmisten und nach St. Peter bringen:



Die Kolpingfamilie Offenbach-Zentral führt diese Aktion wieder als Teil des Kolpingwerkes Deutschland durch und freut sich über Spenden von nicht mehr benötigten, aber noch tragbaren Schuhen.

Seit 2015 sind bisher über eine Million Paar Schuhe gespendet worden. Auch 2020 konnte trotz Corona ein Rekordergebnis von 189.502 Paar Schuhe verzeichnet werden.

Rechts neben dem Glaseingang in St. Peter wird dafür wieder eine Box stehen. Unter [www.meinschuhtutgut.de](http://www.meinschuhtutgut.de) kann man sich auch eine Paketmarke zum kostenlosen Versand ausdrucken.

### Polnische Gemeinde

069 - 88 96 72  
pkg.offenbach@t-online.de  
www.pmk-offenbach.de

### Polnische Gottesdienste in St. Peter

Freitag 19.00 Uhr  
Samstag 19.00 Uhr  
Sonntag 8.00, 12.00 und 20.00 Uhr

## Pastoraler Weg – beschlossenes Konzept für die Stadt Offenbach

Ja, wie das denn? Jetzt gibt es ein Konzept für die katholische Kirche in der Stadt Offenbach? Ändert sich jetzt gleich etwas? Können wir da noch etwas aufhalten, wo finden wir uns demnächst?

Alles mal der Reihe nach:

Über Monate wurde in elf Themengruppen im Dekanat Offenbach diskutiert, wie es in Zukunft in der Stadt Offenbach mit der Katholischen Kirche weiter gehen soll. Eine dieser Arbeitsgruppe – „Frauenpastorale in der Region“ – wurde im Wesentlichen von zwei Frauen aus der Gemeinde St. Peter inhaltlich bestückt.

Es gab Rückkoppelungen mit den Gemeinden, dort allerdings mit den Gremien wie Verwaltungsräten und Pfarrgemeinderäten. Auch die Corona-Pandemie hat die Kommunikation in der Breite nicht gerade erleichtert.

Am 27. Oktober wurde mit 51 Stimmen, bei einer Enthaltung, das Konzept beschlossen. Das heißt aber nicht, dass das jetzt auch gleich so umgesetzt wird. Vielmehr wurde es an das Bistum nach Mainz gesandt, dort wird es ausgewertet und dann ein Gesamtbild für die Katholische Kirche im Bistum Mainz erstellt. Es gibt natürlich die Hoffnung der Dekanatsversammlung, dass möglichst vieles von dem, was hier erarbeitet wurde, Realität werden kann.



Führen wir uns zunächst vor Augen, wie sich die Situation der katholischen Kirche in Offenbach darstellt:

Mit 21,18 Prozent der Bevölkerung stellen wir die größte religiöse Gemeinschaft in der Stadt dar. Wir sind etwa 30 000 Menschen und gliedern uns organisatorisch in elf deutschsprachige Gemeinden und fünf muttersprachliche. Die muttersprachlichen haben in der Regel ein – zum Teil weit – größeres Einzugsgebiet als die Stadtgrenzen Offenbachs.



In der Zukunft werden wir aller Prognosen nach weniger: Im Jahr 2030 wahrscheinlich 28 000, 2040 noch 24 000. Weniger Gläubige, weniger finanzielle Mittel, – deutlich – weniger Priester zwingen zu Veränderungen:

Nachdem das Dekanat von unserem Bischof Peter Kohlgraf aufgefordert wurde, sich Gedanken zu machen – über das Leben der katholischen Kirche in der Zukunft, hier in unserer Stadt, haben sich etwa 100 Menschen in den verschiedenen Themengruppen auf gemacht – und letztlich 53 Seiten zu Papier gebracht.

Vielleicht das Auffälligste: Es wird in Offenbach in Zukunft nur eine Pfarrei geben, geleitet von einem Pfarrer.

Aber: es wird auch weiterhin Pfarrgemeinden geben, in denen das katholische Leben spielt; dort gibt es auch – weniger – Pfarrer. Das gleiche gilt natürlich für die anderen Orte, an denen tagtäglich im Sozialen, in der Bildung, im Gesundheitswesen, in der Beratung und, und, und... das Leben spielt und Katholiken tätig sind.

Hier passt ein Zitat aus dem Papier: „Möglichst viel an Aktivität, Lebendigkeit, Entscheidungsspielraum und auch konkreten Ressourcen auf der unteren Ebene der Gemeinde belassen und das, was nötig ist, zentral auf der neuen Pfarreebene ansiedeln und regeln.“

Und klar ist auch, dass wir dort anknüpfen müssen, wo wir stehen. Fast alle unserer Offenbacher Gemeinden haben besondere Charakteristika.

Uns St. Peter wird in dem Papier die Bezeichnung „Familienkirche“ verliehen. Damit können wir sicher gut leben. Vielleicht wäre die Bezeichnung Gemeinde der Vielfalt, der Kinder und der Suchenden treffender gewesen. St. Elisabeth und St. Konrad erhalten beispielsweise den Titel „Taizé- und Eventkirchen“. St. Marien wird ein musikalischer Schwerpunkt zugeschrieben. Jedenfalls gilt es, derartige Ansätze auszubauen und weiter zu entwickeln, um in vielen Gemeinden, an vielen Kirchorten Angebote mit einem breiten Spektrum zu machen, um möglichst viele Menschen anzusprechen.

Das Konzept für die Offenbacher Kirche der Zukunft befasst sich umfassend mit folgenden Themen: Sozialraumpastoral und Sozialraumori-

entierung, Alltagspastoral / Sakramentenpastoral, Kategoriale Pastoral und Einrichtungen, Ökumene und interreligiöser Dialog, Muttersprachliche Gemeinden, Lebenswelt Kinder / Jugendliche / Junge Erwachsene / Familien, Frauenpastoral in der Region, Personal, Pfarrbüro und Verwaltung, Gebäudeentwicklung, Finanzen und Vermögen.

Es wäre vermessen, das alles zusammenfassen zu wollen. Sinnvoll erscheint es, gezielt nachzulesen. Das gesamte Dokument oder eine Zusammenfassung kann in St. Peter ausgehändigt werden.

Wichtig ist und bleibt:

Die Tatsache, dass wir letztlich eine Offenbacher Pfarrei mit einem leitenden Pfarrer aber mit weiterhin elf Gemeinden werden, ändert unser Leben als Katholikinnen und Katholiken nicht.

Das Dekanatskonzept zum pastoralen Weg überschrieben mit

## „Eine Pfarrei mit vielen Kulturen“

gibt viele Hinweise für unseren Weg in die Zukunft. Das ist hilfreich. Gestalten müssen wir unsere Zukunft in St. Peter und in der Pfarrei Offenbach allerdings selbst.

Rainer M. Türmer

## Wie feiern Sie denn?

### Gibt es eine Familientradition?

Das haben wir gefragt und tatsächlich haben ein paar Gemeindemitglieder ihre Weihnachtstür für uns aufgemacht:

#### Die libanesische Weihnachtstradition bei Familie El Haddad

Die Weihnachtszeit startet bei uns am 4. Dezember, dem Barbara-Tag, mit feuchter Watte, Linsen, Weizen und Kichererbsen. Die Weizenkörner, die Linsen und die Kichererbsen werden auf die nasse Watte gelegt und bis zum Heiligabend aufbewahrt und dann – die keimen ja – als Geschenk an die Krippe gelegt. Damit hören die Vorbereitungen selbstverständlich nicht auf:

Das Backen von Weihnachtsplätzchen mit (vor)weihnachtlichen Musik, die Gestaltung einer wirklich großen Krippenlandschaft wird mit Hilfe von Schachteln, Schuhkartons, größeren Kistchen und Papier gemacht sowie kurz vor den Weihnachtsfeiertagen selbstredend das umfangreiche Schmücken des Baumes. Schließlich werden die 20 cm große Figuren auf der Landschaft verteilt.

Ein Tag vor Weihnachten wird bei uns ein nicht sehr einfaches Backwerk konstruiert: Buche de Noel, heißt diese Kalorienbombe. Mit Biskuitteig und einer schokoladigen Creme wird eine Rolle geschaffen, die dann noch mit einer dunklen Schokoladen-Rinde und gebrochenen dünnen Schokoladenplättchen zu einem richtigen Baumstamm modelliert wird.

Zu Weihnachten gibt es dann Hähnchen - lecker gefüllt mit Reis, Fleisch und gerösteten Mandeln.

Eigentlich schreibt die libanesische Tradition vor, die Mitternachtsmette zu besuchen. In St. Peter ist dieser Gottesdienst jedoch vorgezogen. Aber am 25. Dezember, am 1. Weihnachtsfeiertag gratulieren wir Maria zur Geburt des Sohnes Jesus im Gottesdienst in St. Peter!

Miriam El Haddad



By @abounaabdo



## Die etwas andere Krippe

Vor gut 30 Jahren haben wir uns entschlossen, eine neue Krippe anzuschaffen. Da unsere Kinder noch sehr jung waren, sollte es etwas sein, womit auch gespielt werden konnte, ohne dass die Figuren gleich beschädigt werden.

bedingt um „normale“ Krippenfiguren handeln sollte. Die Eule war beim nächsten Weihnachten mit dabei. Im Laufe der Jahre kamen noch ein Grizzlybär mit seinem Jungen dazu, genauso wie ein Weißkopfseeadler, zwei Pinguine, ein Vogelpaar und zu guter letzt auch noch zwei Indianer. Oder First Nations, wie man heute sagt. Einige



Wir haben uns für die Ostheimer Krippenfiguren entschieden. Die Grundausrüstung war auch schnell gefunden und in den Jahren danach kamen die Könige, ein Kamel und natürlich auch eine Palme dazu. Freunde schenkten uns für die Schafherde ein Lamm und ein schwarzes Schaf.

Nach unserem Umzug nach Offenbach konnten wir im Wald auf Spaziergängen lange Zeit eine kleine Eule beobachten. So entstand die Idee unsere Krippe zu erweitern, auch wenn es sich nicht un-

bedingt nach einer phantastischen Canada Reise dazu, andere, weil wir sie einfach schön finden.

Jedes Jahr zu Weihnachten stellen unsere Enkel fest, dass dort ja seltsame Tiere zu sehen sind, aber gespielt wird mit der Krippe immer noch kräftig. Mal schauen, wer oder was sich noch zu unserer Krippe dazugesellt. In diesem Sinne - Frohe Weihnachten!

Petra Woyciechowski  
(Text und Foto)

## Was tun die denn da, schauen die, ob man einbrechen kann?

Was hat der eventuelle Einbruch mit dem ganz normalen Weihnachtsritual einer Familie aus St. Peter zu tun? Die Auflösung folgt.

Die Fenster bei Türmern werden rechtzeitig vor dem ersten Advent geschmückt (nachdem die Laternen von St. Martin verstaubt wurden). Fast täglich kommt etwas hinzu zu den Schwibbögen verschiedener Art, den Sternen in den Fenstern; irgendwann wird auch ein Weihnachtsdorf mit von innen kerzenbeleuchteten Häusern aufgestellt, die Musik ist adventlich, mit der Flöte wird das ein oder andere Lied schon mal angestimmt, für Weihnachten geübt – inzwischen gilt das auch für das Saxophon, wenn auch diese Klangfarbe noch etwas gewöhnungsbedürftig ist.

Beim Plätzchenbacken gibt es zudem die ein oder andere adventliche Geschichte, die zunächst auf Platte, dann auf Kassette gebannt war – weiß noch jemand was das war? – und jetzt auf CD gebrannt die Uraltmedien ersetzt. Zwei Wochen vor dem Fest muss aus dem Wald das nicht natur-geschützte Moos geholt und in der Garage getrocknet werden, um die Krippenlandschaft zu ergänzen. Auch dieses Unternehmen wird oft durch Regen, gelegentlich durch schon früh gefallenen Schnee erheblich erschwert – hat aber bisher immer geklappt.

Zur gleichen Zeit steht der Baumkauf



an – mindestens zwei aus der Türmerei, manchmal sogar drei, suchen ihn aus.

Das Erlebnis für den Verkäufer – jedenfalls für die Zuschauer\*innen – hat schon öfters zu einem Preisnachlass geführt. „Der ist es.“ „Ach was. Viel zu klein. Schau Dir doch den mal an.“ „Da muss ich wahlweise die Decke aufbohren oder die unteren Zweige entfernen.“ „Kommt ja gar nicht infrage, der passt schon.“ „Nur, wenn ich die Spitze abschneide.“ „Bist Du verrückt, die Spitze, das geht doch gar nicht.“ Der eine ist zu breit, der andere zu schmal, der nächste hat zu viele Löcher. Mancher ist zu trocken. Und, und, und.... Laut, nie ernsthaft streitend, aber für alle ein Erlebnis besonderer Art. Am Ende wird er jedes Jahr gefunden: Der schönste Baum, den wir je gehabt haben – und irgendwie sind alle Beteiligten sich dann darüber auch einig!



Der Baum passt wider Erwarten am 22.12. auch in das Wohnzimmer, oft nur ein, zwei Zentimeter unterhalb der Zimmerdecke, wie abgezirkelt, er steht nicht selten gerade wie eine Eins und ist – wie schon erwähnt, man kann es aber nicht genug betonen – der schönste seit eh und je.

Fast einen Tag lang wird er geschmückt, dann kommt die Krippenlandschaft mit ganz vielen Beteiligten. Hier wird selbstverständlich auch das neue Moos eingesetzt. Und auch der ein oder andere Elch, der Weihnachtshase oder wer auch immer... wie geschrieben, viele Wesen, alle wollen zum Christkind (das natürlich noch fehlt, ist ja schließlich noch nicht Heilig Abend) und wenn irgendjemand protestiert:



Selbst das Moos, ganz üblich in unseren Breiten – ist ja nun wirklich nicht authentisch für Israel, oder?

Aber was ist denn jetzt mit den potentiellen Einbrechern?

Na ja, nach getaner Schmück-Arbeit, wenn alles fertig ist, gehen die Türmers am 23. 12. kurz bevor die Fenster mit den Jalousien abgedichtet werden, durch die Straßen und schauen nach den anderen Christbäumen. Wer einen entdeckt, bekommt einen Punkt – und natürlich gibt es wieder viele Gründe

auszudiskutieren, ob das nur ein Zweig ist oder tatsächlich ein Baum, wer ihn zuerst gesehen hat usw. usw. Das Ergebnis ist immer: der Sohn gewinnt, der Vater hat ein, höchstens drei Punkte als letzter auf dem Konto, Gabriele liegt im Mittelfeld....

Dann kommt es schon vor, das von neuen Anwohnern nachgefragt wird, wer denn die Verrückten seien oder ob es sich um eine besonders perfide Art der Auskundschaftung handele. Die meisten „wachsamen Nachbarn“ wissen aber, es sind nur die drei Türmers, die ihre alljährliche Weihnachtstour unternehmen...

Rainer M. Türmer (Text und Fotos)



### Eine lieb gewonnene Tradition an Heiligabend bei Zechs

In unserer Familie ist es ein eisernes Gesetz, dass die Vorbereitungen für den Heiligabend am 23.12. abgeschlossen sind. Es ist alles eingekauft, der Baum ist geschmückt, die Geschenke verpackt, der Sekt kaltgestellt und der Tisch bereits für Weihnachten gedeckt.

Der 24. beginnt mit einem kleinen, gemütlichen Frühstück. Danach werden die Männer des Hauses verwiesen. Sie nutzen die Gelegenheit, die Familiengräber zu besuchen und das eine oder andere Präsent (meistens Marmelade von der hauseigenen Felsenbirne) bei Freunden und Nachbarn abzugeben. Wir Mädels werfen uns derweil bereits ins weihnachtliche Outfit und bereiten im Wohnzimmer einen kleinen Sektempfang vor. Denn seit nun fast 20 Jahren ist es ein lieb gewordener Brauch, dass meine beste Freundin Christiane und ihre Töchter gegen 11.30 Uhr zum „weihnachtlichen Mädels-Mittag“ hereinschneien. Während Johanna und ich für Sekt und kleine Häppchen sorgen, hat Christiane immer ein neues Likörexperiment zur Verkostung dabei. Mit vielen „Hmmm, wie lecker“ oder „schmeckt in-

teressant“ (bei Zechs ein geflügeltes Wort für „wirf bitte das Rezept weg“), kommen wir mit entsprechender Musik in weihnachtliche Stimmung. Wir genießen, es unseren Töchtern beim Austausch der jährlichen Erlebnisberichte zuzuhören. Für Christiane und mich ist dieses Zusammensein mit unseren Töchtern einer der großen Glücksmomente im Jahr. Aber das behalten wir beide natürlich für uns.

Allen Peteranern ein gesegnetes Fest.

Sabine Zech



Foto: www.pixabay.com



## Jesus muss mit in die Kirche

Haben Sie jetzt auch ein Fragezeichen auf der Stirn? Dann geht es Ihnen so wie mir bei meinem ersten Weihnachtsfest mit meinen damals künftigen Schwiegereltern. Alles war bereit und fertig, um in die Kirche zu gehen. Da hieß es plötzlich: "Moment, Jesus muss noch mit.". Ich glaube, das Fragezeichen auf meiner Stirn war überdeutlich. Warum muss Jesus mit, er ist doch schon immer vor uns überall...? Schnell wurde Jesus geholt. Es handelte sich um die hauseigene Krippenfigur. Die Mutter meines Mannes steckte sie in die Jackentasche und wir konnten gehen. Nach der Kirche wurde Jesus zuhause in die Krippe gelegt, erst jetzt war Weihnachten.



Wir führen diese Tradition nun fort und sind glücklich, dass die von meiner Oma geerbte Krippe über einen Jesus verfügt, der nicht fest mit der Futterkrippe verbunden ist. Seit 2019 gibt es noch eine Erweiterung unseres Ensembles, den St. Peter Stern. Der darf aber zuhause bleiben, unser Jesus nun wohl das zweite Jahr coronabedingt auch.

Anke Stüber  
(Text und Foto)

## Grappa und Würfel

Bei uns gibt es Heiligabend Kartoffelsalat mit Würstchen. Eigentlich nichts besonderes. Doch vor Jahren stand mein Vater in der Küche, bereitete den Salat vor und schimpfte wie ein Rohrspatz. Der Salat wird nicht sauer, ich gieße da einen Schuss Essig nach dem anderen dran und nichts passiert. Es stellte sich dann raus, dass er die Grappaflasche statt des Essigs erwischt hatte. Das Gelächter war natürlich groß und seitdem gehört an „unseren“ Kartoffelsalat immer ein Schuss Grappa.

Wenn wir uns an Weihnachten in der großen Familienrunde treffen wird um Geschenke gewürfelt. Die Eieruhr wird auf 5 min gestellt und dann wird gewürfelt. Bei einer 1 gibt jeder sein Geschenk nach links, bei einer 2 nach rechts. Bei der 3 darf der Würfeler sich aussuchen, mit wem er sein Geschenk tauschen möchte. Und irgendwann schrillt die Eieruhr und dann darf ausgepackt werden. Aber danach beginnt die nächste Runde, jetzt sieht ja jeder was man erspielen könnte und erst nach weiteren 5 Minuten Geschenke würfeln ist das Spiel vorbei und jeder darf das behalten, was er auf dem Schoß hat. Natürlich sind das keine personalisierten Geschenke und da es ja eh ein Glücksspiel ist, darf auch getauscht werden, falls das Geschenk nicht so passend ist. Das wesentliche dabei ist wirklich das Spielen und die Vermutungen, was wohl drin ist und natürlich das Gelächter, weil nichts so klappt, wie man es sich denkt.

Nicole Ebben

## Unser Krippenopfer 2021

"Weihnachten und Bethlehem" – das gehört zusammen. Genauso wie "Bethlehem und das Caritas Hospital".

Seit 2006 unterstützen wir durch unser Opfer an der Krippe die wertvolle Arbeit der Kinderhilfe Bethlehem.

Die Cheförztn der Kinderklinik schreibt in ihrem Weihnachtsbrief:

"Wenn ich auf das zu Ende gehende Jahr blicke, wird mein Herz schwer und leicht zugleich. Lassen Sie mich diesen Widerspruch erklären: Mich bedrücken die vielen, oft schwer kranken Kinder, die ins Caritas Baby Hospital eingeliefert werden – und es freut mich, wenn wir sie geheilt und heiter wieder entlassen können."

Unsere Bitte geht auch in diesem Jahr wieder an Sie alle: Denken Sie bitte bei Ihrem Besuch an unserer schönen Krippe großzügig an die kranken Kinder und ihre Familien in Bethlehem.

M.u-G.Freudhoefer

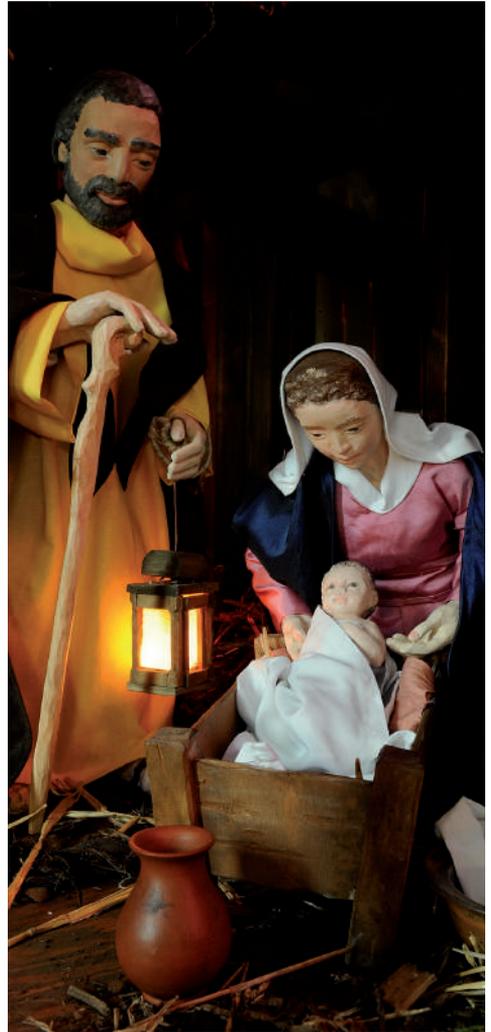


Foto: Janusz Piotrowski



**Kinderhilfe Bethlehem**  
im Deutschen Caritasverband e.V.



St. Peter, Offenbach/M.

## Lebkuchen

„Warum kaufen sie jetzt schon Lebkuchen“, habe ich Mitte September eine Frau im Supermarkt gefragt, „es ist doch noch lange hin bis zum Fest“? „Ei - jetzt schmecken sie am besten“, antwortete sie mir. - Na gut.

Als Kind habe ich meiner Mutter Anfang Dezember beim Plätzchen backen geholfen. Ich durfte sie ausstechen (Teig naschen) und auf das Blech legen. Als sie gebacken waren, kamen sie in Blechdosen. Danach waren sie verschwunden, einfach – weg. Aber wohin? Doch an Weihnachten tauchten sie plötzlich wieder auf – wie ein Geschenk!

Natürlich muss man beizeiten auch seine Lichterketten checken, ob man eine defekte ersetzen muss, sie sind ja so schnell vergriffen, gell? Und – man kann ja keine defekten Birnchen mehr austauschen. Man wirft die Kette einfach weg.

Ja, ja, die Zeit vor der Ankunft des Herrn ist schon anstrengend. Man vergisst tatsächlich den Anlass. Obwohl – manchmal gibt es ja eine Krippenausstellung. Und erstaunlicherweise, wird sie von vielen Menschen besucht. Die Fülle der unterschiedlichen Darstellungen ist absolut faszinierend und unüberschaubar. Ich selbst konnte sogar die lebensgroßen Figuren an der Wiege der Krippendarstellung, auf der Wiese vor der Kirche in Assisi, betrachten.

Es kommt also bald der Weihnachtsmann und schon kurz danach, der Goldhase. Es sieht so aus, als ob man uns die christlichen Feste geklaut hat.



Aber auch in diesem Jahr ist das Fest der Geburt des Kindes Jesus. Und die Engel verkünden den Hirten und uns: 'Fürchtet euch nicht', auch, wenn bedingt durch die Umstände, vieles anders geworden ist. Ein Neuanfang, ein notwendiger? Dennoch bleibt eine Vorbereitungszeit, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Und, für diese Zeit, habe ich einen Wunsch. Für euch - aber auch für mich selbst:

Ich wünsche, dass es uns gelingt, das Wort ‚muss‘ umzuwandeln und durch die Worte ‚sollte‘ oder ‚könnte‘ zu ersetzen. Es wird uns allen gut tun! Dazu wünsche ich euch allen eine gesegnete Adventszeit.

Übrigens: Der Weihnachtsmann kommt – liefert seine Geschenke ab – und geht wieder.

Das Christkind – bleibt!

Deshalb wünsche ich euch „Frohe Weihnachten“ Euer

Foto: pixabay.com

## Adventszeit ist Bastelzeit

Adventszeit ist Bastelzeit, Zeit es sich gemütlich zu machen und es ist die Zeit, in der es spürbar jeden Tag weniger Tageslicht gibt, was liegt also näher, als die Wohnung mit vielen kleinen Lichtern zu dekorieren.

### Für diese kleinen Lichter benötigt ihr:

Pergamentpapier (gerne etwas fester), etwas farbigen Karton, Deckweiß oder weiße Acrylfarbe, Band und elektrische Teelichter.

Vielleicht habt Ihr auch buntes Papier und noch ein paar Utensilien zum Verzieren.

#### 1.

Als erstes breitet Ihr das Pergamentpapier aus, mischt das Deckweiß mit etwas Wasser an, so dass Ihr eine tropffähige Farbe habt.

Dann nehmt Ihr etwas von dem Weiß auf Euren Pinsel und klopft vorsichtig den Pinsel auf dem ausgestreckten Zeigefinger der anderen Hand ab, so dass die ersten Sprengler auf dem Papier landen.

Das wiederholt Ihr solange wie Ihr mögt und legt das Papier zum Trocknen weg. Auf dem Pergamentpapier benötigt die Trocknung eine Weile.



#### 2.

Jetzt schneidet Ihr das Pergamentpapier und auch das bunte Papier zu Maße

Pergamentpapier 14,5 x 10,5

Buntes Papier 14,5 x 3,5



#### 3.

Ihr klebt das bunte Papier auf das Pergamentpapier und zwar an den langen Seiten, so erhält später die „Rolle“ etwas mehr Stand. Tragt jetzt auf der kurzen Vorderseite der Papiere Kleber auf und klebt die Rolle zusammen.





Fast fertig, jetzt könnt Ihr nach Herzenslust dekorieren und die Teelichter in die Rolle stellen.

Bitte stellt in die Pergamentlichter keine echten Kerzen, sondern nur elektrische Teelichter!



*Viel Freude  
beim Nachbasteln!*

Nicole Ebben  
(Text und Fotos)

# kinderseite

## Ein richtig tolles Geschenk

das ist das wichtigste an Weihnachten. Darauf freuen wir uns alle. Oder?

Na, mal ehrlich: Darauf fiebern wir doch alle hin. Und wenn wir nicht bekommen, was wir uns wünschen, dann sind wir ziemlich traurig. Ist ja auch verständlich. Oder ist da vielleicht noch mehr? Etwas, das ein Geschenk erst zu einem ganz tollen Geschenk macht?

Dazu eine kleine Geschichte für euch:

### Herzenswunsch: Fußball

Vor einer Woche hatte Stefan Geburtstag. Auf dem Frühstückstisch lag ein großes Paket mit einem echten Lederfußball. Den hatte er sich schon lange gewünscht. Doch richtig freuen konnte er sich darüber nicht. Denn der Papa war schon fort. "Er hat ganz früh einen wichtigen Geschäftstermin", hatte die Mama erklärt.

Am Abend konnte Stefan es kaum erwarten, bis der Papa heim kam. "Papa, Papa, danke für den tollen Fußball! Sollen wir zusammen zum Bolzplatz gehen und ihn einweihen? Ich habe extra auf dich gewartet!", bettelte Stefan. "Am Wochenende, ganz bestimmt! Ich muss leider wieder fort – ein Geschäftsessen", sagte der Vater. Doch am Wochenende klappte es mit dem Fußballspielen auch nicht.

Heute kommt Stefans Papa wieder sehr spät aus seiner Firma heim. Da sieht er vor der Kinderzimmertür den Fußball und einen Zettel. "Wunschzettel", liest der Vater und lächelt. Doch dann wird sein Gesichtsausdruck immer trauriger.

### Stefans Wunschzettel

"Liebes Christkind", steht da. "Hier ist der Fußball, den mein Papa mir zum Geburtstag geschenkt hat. Nimm ihn und schenke ihn einem Kind, dessen Papa mit ihm zum Bolzplatz geht. Denn ohne meinen Papa macht mir Fußballspielen keinen Spaß. Bitte, liebes Christkind, schenke meinem Papa einen Sack voll Zeit. Dann kann er etwas mit mir unternehmen. Denn Zeit ist besser als alle Fußbälle der Welt. Dein Stefan."

Der Vater denkt lange nach. Dann beschließt er, nicht bis Weihnachten zu warten und sich jetzt schon Zeit für seinen Jungen zu nehmen. Bestimmt könnt ihr euch vorstellen, wie sich Stefan gefreut hat, als sein Papa am nächsten Tag mit ihm zum Bolzplatz ging.

Ich wünsche euch Geschenke, denen die Liebe nicht fehlt!

Denn die Liebe (Gott) ist an Weihnachten Mensch geworden.

Anke Stüber



# Habt ihr jetzt selbst Lust bekommen, Zeit zu verschenken? Dann los...

**Mein Vorschlag:** Ein Gemeinsame-Zeit-Kalender

**Ihr braucht:** 12 DinA4 Blätter/Pappe, Wollfaden, Stifte, Papier, 12 Briefumschläge

**Und los geht's:** Wer mag, gestaltet die Blätter künstlerisch – malt, klebt etwas drauf... Format des Kalenders festlegen (hochkant oder quer), die Blätter entsprechend lochen. Auf jedes Blatt einen Umschlag kleben (Öffnung nach oben, also so, dass nichts rausfallen kann) und mit Januar bis Dezember beschriften. Alle Blätter übereinander legen und mit dem Wollfaden zusammenbinden.

Nun auf das Briefpapier etwas Nettes schreiben, womit man dem Beschenkten eine Freude machen kann, z.B. "Ich verzichte zwei Tage im Monat auf Computerzeit und ihr dürft bestimmen, was wir in der Zeit machen" oder "Ich backe einen Kuchen" oder "Kinoabend mit deinem Lieblingsfilm" oder einfach auch "Freie Wahl"...

Zum Schluss die Briefe in die Umschläge stecken.

Immer am ersten Tag eines Monats darf der Umschlag geöffnet werden und es wird gleich ein Termin vereinbart. **Viel Spaß beim Gestalten.**

## Kennt ihr die Lieder?

Hinter den Emojis verstecken sich bekannte Weihnachtslieder.

Du hast Sie erraten?

Dann schreib die Lösungen auf und gib sie in der Kirche Pfarrer Janusz oder steck sie in den Briefkasten. Gerne kannst du auch eine E-Mail schreiben: pfarrbrief@st-peter-offenbach.de.

Unter allen abgegeben richtigen Lösungen verlosen wir eine kleine Überraschung.



**Viel Glück!**

## Treffen – vorbehaltlich eventueller neuer Corona Regelungen



### Seniorengymnastik

mit viel Einfühlungsvermögen und Motivation passend zu den Fähigkeiten der Teilnehmer

Montags 15.00-16.00 Uhr, Gemeindezentrum

Ansprechpartnerin: Petra Becker, 069 - 81 48 36

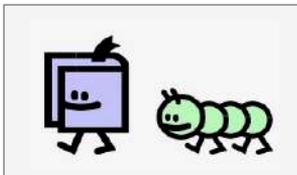


### “Mach dich locker”

Mischung aus klassischer Gymnastik, Yoga und Qigong, kombiniert mit Atem- und Entspannungstechniken

Donnerstags 17.30-19.00 Uhr, Gemeindezentrum

Ansprechpartnerin: Dagmar Brosch, 0172 - 68 66 906, dagmar.brosch@gmx.de



### Hauptsache Buch

Lesekreis – jeden Monat ein neues Buch

jeden 2. Donnerstag ab 20.15 Uhr, Gemeindezentrum

Termine: 09.12. (Autorenlesung P. Mader, 'Höhenflüge und Bruchlandungen'), 13.01.22. (Absprache nächste Leserunde)

Ansprechpartnerin: Dr. Margret Jaeger, 069 - 81 36 46, dr.mjaeger@t-online.de



### Bibelteilen

komm herein und nimm dir Zeit für dich

momentan: wöchentlich in einer Telefonkonferenz

Ansprechpartner: Edwin Bach und Anke Stüber, 0177 - 88 05 540 und 0170 - 180 182 3



## Musikprojekt “Casa-Star” – Musik für kleine Kinder

Analog der Musikalische Früherziehung an den Musikschulen, bieten wir den gesponserten (kostenlosen) Musik-Kurs für 4-6jährige an.

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit ihr Kind entsprechend seiner Entwicklung zu fördern! Durch das Musik-Machen mit einfachen Musikinstrumenten, mit Singen und Tanzen, mit fördernden Spielen, geben wir Ihrem Kind viele Anregungen.

Dadurch verbessern sich seine grob- und Feinmotorik, sein abstraktes und logisches Denken, kommunikative Fähigkeiten. Das Kind bekommt die Möglichkeit, seine Talente zu entdecken!

Sie und ihr Kind sind sehr herzlich eingeladen zu unserer Probestunde, immer

**freitags um 16.45 Uhr**

in der Kirche (Eingang hinten).

Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Musikpädagogin Olga Welchert, 0172/7749421, [casastar274@web.de](mailto:casastar274@web.de)

# Himmlische Geschenke

Was schenken wir?

Nicht Gold, Weihrauch und Myrrhe  
wie die drei Weisen.

Vielleicht glitzernden Schmuck,  
eine wertvolle Uhr oder guten Wein,  
faszinierende Spielsachen  
oder Ferien am Strand.

Ein großes Geschenk wären auch  
Wohlfühlen, das ermutigt;  
Güte, die bestärkt;  
Geduld, die wachsen lässt;  
Vertrauen, das Neues ermöglicht;  
Humor, der vieles erleichtert;  
Gelassenheit, wenn Fehler gemacht werden;  
Zeit für ein Gespräch;  
Liebe, die durch nichts zu ersetzen ist.

Max Feigenwinter

